

tigen Schmerzen den Gebrauch aller Glieder nahm. Nach elf schlaflosen Nächten ist nun zwar seit einigen Nächten einiger Schlaf und etwas freierer Gebrauch der Gliedmaßen zurückgekehrt, allein sie hütet doch noch beständig das Bette unter mancherlei Leiden. Das machte und macht es uns unmöglich an Baden-Baden nur zu denken. Wie erfreulich aber wäre es, wenn Sie, beste Freundin, sich entschließen könnten, während Gervinus Abwesenheit in Holstein auf einige Wochen hierher zu kommen. Sie fänden hier eine herrliche Gebirgsgegend, Stille und doch Gesellschaft, soviel Sie wollen, Wohlfeilheit, und wenigleich Luise der Pflege nicht entbehrt, die ihr meine Schwester, die mit Sohn und Tochter hier ist, auf das liebevollste bereitet, so wissen Sie doch, was Sie Luisen sind und welche Freude und Erheiterung ihr das gewähren würde. Wenig Stunden Wagenfahrt brächten Sie von Erfurt oder auch Neu-Dittendorf hieher. Bedenken Sie sich es also ob es nicht thunlich ist.

Was mich nun selbst betrifft, so habe ich alle Ursache mit meiner Cur zufrieden zu seyn, wenigleich noch keineswegs Alles so ist, wie man es wünschen möchte. Prof. Duncker verläßt uns heute und geht ebenfalls in ein Paar Tagen nach Kiel. Daß Gervinus den Entschluß gefaßt und vielleicht schon ausgeführt hat, freut mich sehr. Möge es ihm gelingen für das arme Land etwas ausrichten zu können, welches leider durch eine Pfücherpolitik immer von Neuem verwahrlost ist. Ich gestehe es frei, mich läßt der Gedanke nicht los, daß wenn man im September 48 meinem Rathe gefolgt wäre, und die kühne Aufgabe der Zeit kühn auf sich genommen hätte, es sowohl mit den schleswig-holsteinischen als den allgemein deutschen Dingen würdiger und gesegneteter zustände. Leichter war es allerdings für die Mathy und Baffermann und Fürgens mich damals in allen Zeitungen zu verläumdern, als ob ich einer be-